

Krieg

Jetzt, wo ich dieses Vorwort zu Papier bringe, sind es genau noch drei Stunden bis zum Ablauf des Ultimatums, das George W. Bush an Saddam Hussein gestellt hat. Siegfried Buschlüter, der Washington-Korrespondent des Deutschlandfunks, wird gerade befragt, ob er glaube, dass der Krieg noch in dieser Nacht beginnen werde. Aus bestimmten Indizien meint er schließen zu können, dass der amerikanische Präsident den Krieg wohl noch in dieser Nacht beginnen werde, zumal sich der Sandsturm, der den Süden des Irak überzogen hatte, gelegt habe und die USA nun in ihrem Sinne „optimale Bedingungen“ für einen Krieg hätten.

In den vergangenen Wochen und Monaten wurden wir durch vielfältige Nachrichten und Kommentare mal für diese, mal für jene Position umworben. Immer ging es um die Einschätzung, inwieweit der Krieg notwendig, zwangsläufig, überflüssig ... wäre.

Nun ist das Editorial dieses Heftes nicht der geeignete Ort, um eine so diffizile Frage zu erörtern, denn Krieg und seine Erklärung hat viele Aspekte: politische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle, religiöse – um nur einige zu nennen.

Wenn ich mich nun doch diesem Thema widme, dann ausschließlich bezüglich des zuletzt genannten, genauer: des christlichen Aspekts. Die Frage, der wir uns stellen müssen, ist: Kann man als Christ einen Krieg befürworten bzw. – wenn man dazu in der Lage ist – beginnen? Zweifellos ist der, der den Krieg gegen den Irak durch seinen Befehl begann, Christ und somit Bruder. Also konkret: Durfte George W. Bush, der Bruder in Christo, der keinen Hehl aus seiner christlichen Überzeugung macht, diesen Krieg beginnen?

Wahrscheinlich werden wir diese Frage nicht einvernehmlich beantworten können. Aber eines sollten wir bedenken: Hätte unser Herr, wenn er zu den Beratern des Präsidenten gehört hätte, sein Plazet zu diesem Krieg gegeben? Hätte er je gegen Despoten, Verbrecher oder Andersgläubige zu einem Kreuzzug aufgerufen? Er zog es vor, für sie ans Kreuz zu gehen!

Und außerdem: Wenn dieses Heft vor uns liegt, wütet der Krieg wahrscheinlich schon seit mehreren Wochen, und sein Ende ist vermutlich nicht abzusehen. Wie viele Menschen schon ihr Leben lassen mussten und wie viele es noch verlieren werden, ist nicht abzuschätzen. Aber eines muss uns doch klar sein: Viele von ihnen hatten keine Chance (mehr), das Evangelium zu hören!

Und auch das noch: In welchem Licht erscheint das Christentum, und schlimmer noch: In welchem Licht erscheint Christus, wenn der, der sich auf Ihn beruft, das Leben von Tausenden aufs Spiel setzt bzw. ihren Tod einkalkulierend in Kauf nimmt?

Wir werden uns schwer tun, eine allgemein gültige und auch für Christen verbindliche Sichtweise zu finden. Aber eins scheint mir deutlich: Es wird genau so sein, wie ein Bruder heute Abend in der Gebetsstunde formulierte: „Vielleicht haben wir alle nicht genug dafür gebetet, dass dieser Krieg abgewendet werden konnte.“

Bemerkenswert: Gerade wird ein Interview von Johannes Rau eingeblendet, der darauf hinweist, dass, wenn der Krieg dann doch kommen sollte, wir dafür beten sollten, dass er schnell wieder vorbei ist.

Wir können Versäumtes schwerlich nachholen, aber wir können daraus lernen!